

Verehrte liebe Freunde der Universitätskirche St. Pauli zu Leipzig,
liebe Mitglieder des Paulinervereins,

in diesen Tagen besteht der Paulinerverein 20 Jahre. Am 5. Dezember 1991 trafen sich die Gründer zum ersten Mal, und am 15 Januar 1992 erfolgte in einer konstituierenden Sitzung die Gründung der Bürgerinitiative. Sie formulierten „...als Fernziel, die Wiedererrichtung der beiden geschichtsträchtigen Gebäude (Universitätskirche und Augusteum) vorzubereiten“.

Mit der eintägigen Öffnung eines Neuen Augusteums zum dies academicus am 2. Dezember 2011 ist dieser Teil des Neubaus nun fast abgeschlossen, wenngleich die Gründer der Bürgerinitiative damals noch an einen originalgetreuen Wiederaufbau dachten. Das sog. Neue Augusteum enthält einen großen Hörsaal (Auditorium maximum), ein Foyer, einen Ausstellungsraum der Kustodie sowie Verwaltungsräume. Ein Teil der erhaltenen restaurierten Fresken aus dem Dominikanerkloster wird in einem Durchgang präsentiert. An der südlichen Außenwand der Universitätskirche, also da, wo sich früher der nördliche Kreuzgang befand, werden Grabsteine aus demselben aufgestellt.

Mit der Beseitigung des im 2. Weltkrieg nur teilzerstörten Augusteums als Hauptgebäude der Universität zum Augustusplatz und der Vernichtung der wohl erhaltenen Universitätskirche St. Pauli sollte 1968 jegliche sichtbare Erinnerung an die historische Vergangenheit der Universität ausgelöscht werden. Die Wiedererrichtung der Universitätskirche, deren reiche historische Ausstattung 1968 zu beachtlichem Teil geborgen werden konnte, ist nach wie vor das Anliegen unserer Bürgerinitiative. Es sei daran erinnert, dass es ohne die Bemühungen des Paulinervereins möglicherweise heute kein Neues Augusteum und auch keine neue Universitätskirche geben würde, da erst mit dem durch den damaligen Vorsitzenden, Professor Blobel, initiierten dritten Wettbewerb der Siegerentwurf von Egeraats zustande kam. Die Mitglieder unserer Bürgerinitiative haben diesem Entwurf damals zugestimmt, weil er die deutlichste Erinnerung im Äußeren sowie im Innern der Universitätskirche an den verlorengegangenen Vorgängerbau enthielt.

„Das neue Hauptgebäude umarmt gleichsam die Kirche, nimmt sie förmlich mit unter sein Dach. Die Kirche wiederum wird zum Mittelrisalit und Hauptgiebel des Neubaus – Glaube und Wissen scheinen geschwisterlich versöhnt.“ (Die WELT v. 2.12.2011).

Die äußere Gestalt des Ensembles Augusteum und Universitätskirche ist nun fast vollständig wahrnehmbar. Zwar beinhaltet der Neubau des Universitätskomplexes gemäß dem Wettbewerbssieger Erick van Egeraat 2004 im Bereich der alten Kirche äußerlich einen markanten Erinnerungsbau, doch soll der Neubau im Inneren des als Kirche und Aula bezeichneten Teils abweichend vom ursprünglichen Wettbewerbsergebnis nicht gemäß der vernichteten spätgotischen Kirche ausgebaut werden, sondern mittels Lichtsäulen und Glasplatten gegenwärtigen Geschmacksvorstellungen Rechnung tragen. Das Steingewölbe soll durch ein solches von Gips und Plaste imitiert werden. Eine Glaswand soll die Raumbereiche im Osten durch unterschiedliche Nutzung abtrennen, wobei die Wettbewerbsvorgabe einer „hervorragenden Akustik“ nicht gewährleistet werden kann. Die Universität Leipzig hat im Qualifizierungsverfahren für den Neubau eine „hervorra-

gende Akustik“ gefordert. In der Nutzungskonzeption steht: „Seitens der Universität Leipzig wird der raumakustischen Eignung der Aula für Konzerte (auch mit Orgel) die höchste Priorität eingeräumt, auch wenn diese vergleichsweise selten stattfinden.“ Natürlich wird auch bei den regelmäßig stattfindenden Gottesdiensten und akademischen Feiern Musik mit hoher Qualität gemacht.

Nach übereinstimmender Meinung ist die Raumakustik im Rohbau der neuen Universitätskirche erstaunlich gut. Es bestehen aber begründete Befürchtungen, dass sich die Akustik durch den Innenausbau, insbesondere den Einbau einer Acrylglaswand zwischen Chor und Langhaus, die Form des Deckengewölbes und hängende Glassäulen erheblich verschlechtern wird. Nicht nur für die Klangkörper der Universität (Chor, Orchester und Bigband) wäre die unzureichende Raumakustik eine Zumutung, sondern auch für universitätsexterne Veranstalter, wie beispielsweise das Bachfest Leipzig, den Thomanerchor oder den Mitteldeutschen Rundfunk. Eine Innenraumgestaltung, die zu einer Beeinträchtigung der Raumakustik führt, dürfte für den Bauherrn und die Nutzer des Raumes inakzeptabel sein. Eine schlechte Akustik wäre der „größte anzunehmende Unfall“ für den Neubau.

Im Innern der neuen Universitätskirche ist bis auf Versorgungseinrichtungen zunächst nicht weiter gebaut worden. Nach den uns vorliegenden Informationen soll der aktuelle Entwurf des Architekten Erick van Egeraat für den Innenraum realisiert werden. Bei allen, die an einer würdigen Universitätskirche und Aula für die Universität Leipzig interessiert sind – und das sind nicht nur Sie, unsere Mitglieder und Freunde der Universitätskirche, sondern auch andere evangelische und katholische Christen und Bürger in Leipzig und darüber hinaus, auch Denkmalpfleger und Architekten - herrscht Entsetzen über die Entwürfe des Architekten zur Gestaltung des Innenraums. Die Architekturkritik hat längst eingesetzt („Architektur mit Verfallsdatum“). Der Architekt hat ein Gesprächsangebot des Paulinervereins nach seiner Wiederbeauftragung 2010 brüsk abgelehnt. „Meine Paulinerkirche wird besser als das Original! ... ist seine Selbstdarstellung in der Presse.

Es ist zu befürchten, dass Hohn und Spott folgen und ins Bewusstsein der deutschen und internationalen Öffentlichkeit eingehen werden. Zum Spott kommt für die Steuerbürger der Schaden: die ausufernden Kosten, deren Endbetrag vermutlich nicht absehbar ist. Von ursprünglich geplanten 48 Mio. € für den gesamten Egeraat-Entwurf einschließlich Neuem Augusteum geht man jetzt schon von über 100 Mio. € aus, wobei ein Großteil der Verteuerung auf die komplizierten Konstruktionen und Ausstattungselemente der Universitätskirche fällt. Deren Kosten für den Innenraum werden z.Zt. mit 11,5 Mio. € angegeben. Ein Ende dieser Bauarbeiten ist für 2014 avisiert.

Der Paulinerverein lehnt den Innenausbau der Universitätskirche nach den gegenwärtigen Plänen des Architekten nach wie vor als vom Bauziel 2004 abweichend ab. Sein Ziel ist die annähernde Wiederherstellung des einstigen spätmittelalterlichen Kirchensaales.

Die Bürgerinitiative wird weiterhin den Bau der Universitätskirche konstruktiv und kritisch bis zu einer möglichst baldigen Indienststellung als Gottesdienststätte, Konzerthaus und Aula begleiten. Es liegt eine architektonisch und finanziell angemessene und vertretbare Lösung sehr am Herzen. Dabei ist es nachrangig, ob die endgültige Gestalt des Innenraums jetzt zwingend herbeigeführt werden sollte oder ob man die Fertigstellung einer späteren Generation überlässt.

In diesem Jahr hat seit langem wieder die Universität die Gedenkfeier zum 43. Jahrestag der Sprengung am 30. Mai veranstaltet. Die seit März 2011 amtierende Rektorin Prof. Dr. med. Beate A. Schücking hat selbst an die Vernichtung von Universitätskirche, Albertinum und Augusteum erinnert. Der erste Universitätsprediger Professor Lux fand deutliche Worte zur politischen Dimension des damaligen Willküraktes. Der Universitätschor sang Choräle aus der Bach-Motette „Jesu meine Freude“. Magnifizienz Professor Schücking wünscht mit vollem Recht, dass der Neubau am Augustusplatz möglichst bald als Kirche und Aula genutzt werden kann.

Der in der Aufbauphase eingeführte Name „Paulinum“ für den Neubau am originalen Standort der Universitätskirche ist historisch falsch. Als „Paulinum“ bezeichnete man nach der Reformation das der Universität übereignete gesamte Klosterareal ("Collegium Paulinum"), dem die ehemalige Dominikanerkirche als "Templum Paulinum" (Paulinerkirche) angeschlossen war. Seit der Umwidmung durch Martin Luther 1545 wurde von der "Universitätskirche St. Pauli" gesprochen. Paulinum bezeichnete den Hof und die ihn umgebenden Universitätsgebäude mit Bibliothek, Gartenhaus, Backhaus, Zwingerhaus und die Wohngebäude. Die Kirche war immer ein Teil der Universität, wurde als solche aber nie als Paulinum bezeichnet. Für uns wird es immer die neue Universitätskirche sein. Durch Verwendung dieser Bezeichnung können Sie dazu beitragen, dass es im Sprachgebrauch in Leipzig wieder eine Universitätskirche geben wird.

Auch wenn das originale Bauwerk 1968 aus ideologischen Gründen vernichtet wurde, blieb die prägende Ausstattung weithin erhalten. Durch deren Einbringung übernimmt der Neubau die Tradition der alten Kirche. Von besonderer Bedeutung ist die Wiederaufstellung der barocken Kanzel und des Altars jeweils an einem ihrer historischen Aufstellungsorte. Auf diese Weise wären die Bedeutung des Ortes und eine baldige Nutzung des Raums gewährleistet. Wir erinnern an die bereits vor Jahren geäußerten, nach wie vor aktuellen und zukunftsweisenden Worte des ehemaligen Landeskonservators Professor Heinrich Magirius: **„Wenn es gelänge, die Trümpe im Spiel um Effekthascherei noch einmal beiseite zu legen, hätten die Stadt Leipzig und ihre Universität ihr kulturelles Ansehen bewahrt, das hier ernstlich gefährdet erscheint.“**

Mit herzlichen Segenswünschen zur Weihnacht 2011 und für ein gutes neues Jahr 2012

Ihre

Dr. Ulrich Stötzner Dr. Christian Jonas Pfr. Gerd Mucke

Wir danken für die Unterstützung unserer Arbeit durch Ihre Beiträge und Spenden. Bleiben Sie uns verbunden.

Leipzig, im Advent 2011

Über Architektur

Warum wollt ihr diese Kirche überhaupt wieder aufbauen? „Wir wollen eine Kirche, weil es immer eine Kirche hier gab.“ Eine große philosophische Aussage: es war der gezielte Wille, sich von einer Lawine nicht entmutigen zu lassen, den nachfolgenden Generationen nicht ein Gebiet zu hinterlassen, das ärmer war als man es von den Vätern geerbt hatte. Die Menschen wollen sich mit einem Ort identifizieren, ihre eigene Identität wieder finden.

Mario Botta, *Architekt (zum Wiederaufbau der von einer Lawine zerstörten Kirche in Mogno/Tessin)*

Es geht in unserer Arbeit um Respekt: vor dem jeweiligen Ort, an dem ein Gebäude entstehen soll. Die Seele eines Ortes zu finden – das definiert ein Produkt. Ich bringe die Identität eines Ortes zur Ansicht, an dem wir bauen. Die Stararchitektur, die an große Namen geknüpft ist, braucht man heute nicht mehr. Die Architektur, die das Ego eines Stars reflektiert geht dem Ende zu. Wenn diese Stars in 20 Jahren nicht mehr arbeiten, wird Architektur näher an den Menschen kommen.

Matheo Thun, *Architekt und Designer, Mailand*

Die Universitätskirche St. Pauli – Gotteshaus und Kunstwerk

... Es ist die Diskussion über den Wiederaufbau untergegangener Symbolbauten. Sie ist in Nürnberg, Frankfurt/Main, Potsdam, Berlin, Halle, Leipzig, Dresden in Gang gekommen. In all diesen Städten sind es Bürgerinitiativen, die die Politiker in dieser Frage vor sich her treiben, die Bürgerbegehren und öffentliche Diskussionen veranstalten und die eine regelrechte Kettenreaktion ausgelöst haben. Denn tatsächlich erleben wir ja, dass derartige Bauvorhaben auch wirklich angepackt werden...

Was macht die neue Gestaltung aus dem Kunstwerk Paulinerkirche? Was macht sie aus dem Gotteshaus? Wie endgültig ist die jetzt verfolgte Konzeption und welche Ideen können in das weitere Vorgehen noch eingebracht werden? In der äußeren Erscheinung könnte man den Versuch sehen, das einstige Hauptgebäude der Universität in die Kirche hineinzuziehen, es zu überhöhen.... Im Inneren geschieht das Gegenteil: Hier wird die kirchliche Nutzung hinter Glasscheiben weggesperrt, der kirchliche Charakter des Raumes durch eine neue Lichtfülle neutralisiert, die kirchliche Raumordnung durch Herausnahme von Säulen gesprengt.

Dankwart Guratzsch, *Journalist und Architekturkritiker*

Glanz und Elend der Uni-Architektur

Gebaut wird zurzeit also ein Mischmasch aus dem historischen Vorbild und modernen Ideen. Schön ist das nicht. Der Innenraum wird (...) ein Disneyland-Alptraum, bei dem gotisches Vokabular zitiert wird.(...) Einige Säulen sind Attrappen. Damit der Raum besser genutzt werden kann, enden die 5 m über dem Boden. Hilfe!

SPIEGEL (5.7.2009)

Die Leute sind es leid, sich von autistischen Architekten ihre Städte verschandeln zu lassen. Wie viele Jahrzehnte sollen sie noch unter Beweis stellen dürfen, dass sie keinen Sinn für urbane Strukturen haben und am Menschen vorbeikonstruieren? Wahrlich, sie haben ihre Chance gehabt. Bauen wir halt wieder auf, was seine Probe bestanden hat!

Tilmann Krause, *Literaturkritiker*

Veranstaltungshinweis und herzliche Einladung:

Stiftung Universitätskirche St. Pauli zu Leipzig

Sonntag, 5. Februar 2012 20 Uhr

Thomaskirche zu Leipzig

Benefizkonzert

für die Universitätskirche

unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten,
Herrn Stanislaw Tillich

Ausführende: Pauliner-Barockensemble,

Universitätsorganist Daniel Beilschmidt

Leitung: UMD David Timm

Werke von Pierre Francois Boely, Johann Sebastian Bach
und Francis Poulance

Freunde der Universitätskirche Paulinerverein

Bürgerinitiative zum Wiederaufbau von Universitätskirche
und Augusteum in Leipzig e.V.

Geschäftsstelle:

Burgstr.1-5, D-04109 Leipzig

Telefon: (03 41) 98 399 76

Fax: (03 41) 98 399 78

e-mail: paulinerverein@t-online.de

Internet: www.paulinerverein.de

(Zugangscode: Pauliner eingangskontrolle)

Spendenkonto Nr. 1100350019

BLZ 860 555 92, Sparkasse Leipzig

